

Hans-Christian Roestel

DIE HAMBURGER „LINGA-BIBLIOTHEK
FÜR LATEINAMERIKAFORSCHUNG“ UND IHR
BESTANDSSCHWERPUNKT ZU MITTELAMERIKANISCHER
RELIGIONS- UND THEOLOGIEGESCHICHTE

Am 17. August 1956 läuft die „MS Augsburg“, ein Schiff der Hamburger Ballin-Reederei HAPAG, aus dem mexikanischen Hafen Veracruz aus. Ihre wertvolle Fracht sind 6000 Buchbände, Drucke und Briefe, verpackt in 65 Kisten. Weitere zehn sind mit Möbeln und Gemälden gefüllt. Eigentümer dieser Schiffsladung ist der aus Hamburg stammende Carl Robert Linga. Durch Vermittlung des damaligen Leiters des Hamburger Völkerkundemuseums, Prof. Dr. Hans Termer, hat er sich entschlossen, seine kostbare Büchersammlung nach Hamburg zu überführen. Dort soll sie als Grundstock für eine Bibliothek dienen, die ein Jahr später, am 12. Oktober 1957, am Alsterglaxis in den Räumen der Iberoamerikastiftung im Iberoamerika-Haus eröffnet werden wird. Für Termer ist Lingas Bestand „die gegenwärtig vollständigste, wertvollste México-Bibliothek in deutschem Besitz“¹. Ein Urteil, dass auch heute noch zutrifft.

1894 hatte es Linga als Siebzehnjährigen von Hamburg-Altona in die „Fremde“ gezogen. So jedenfalls sah es seine Mutter, die später auf der Rückseite einer Photographie ihres Jungen schrieb: „Unser Junge, wie er von uns ging, um in die Fremde zu ziehen“.² Die Fremde war Mexiko. In Hamburg war der junge Linga bei „Wöhler, Bartning und Sucesores“ in die Lehre gegangen. Nun sollte er in dem mittelamerikanischen Staat die Interessen seiner Lehrherren vertreten. In den ersten

¹ Vgl. Wiebke von Deylen, u.a., *Linga-Bibliothek für Lateinamerikaforschung. Eine Tür zur Neuen Welt* (Carlos Linga y su colección de libros sobre América Latina), Hamburg 2007, S.13

² Vgl. ebd., S.3

zehn Jahren war er vorrangig im Zuckerhandel tätig. Dann baute er aber seine Unternehmungen durch eine Reederei und Handels- und Finanzberatungen aus. Als „Don Carlos“ Linga gelangte er schließlich zu Ehre und Ansehen und materiellem Vermögen.

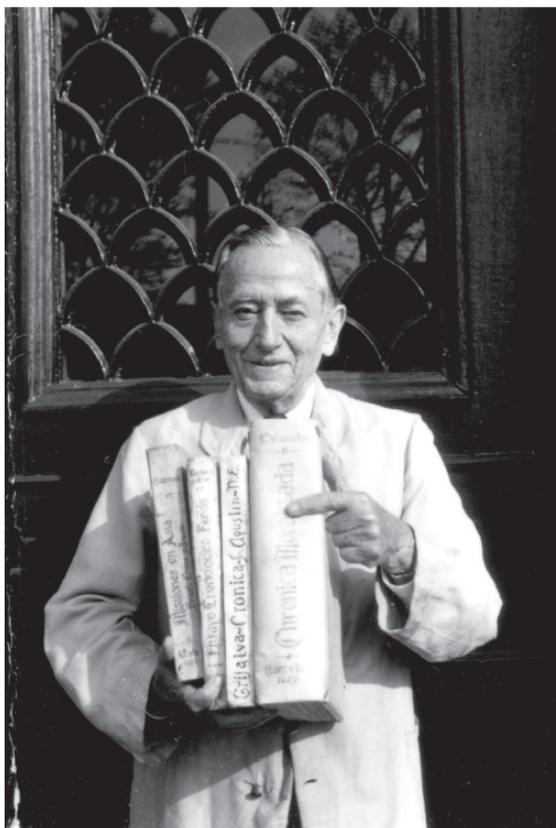


Lesesaal der Linga-Bibliothek in den 1960er Jahren (Iberoamerika-Haus am Alsterglaciés), © Linga-Nachlass/Sammlung der Linga-Bibliothek

Im Laufe der Zeit lernte der Kaufmann das gesamte Land kennen. Zunächst hielt er sich im Nordwesten, in Mazatlán an der Pazifikküste, auf. Später siedelte er nach Chihuahua – die Grenzregion zu den Vereinigten Staaten von Amerika – um. Zuletzt war sein Lebensmittelpunkt beruflich wie privat in der Hauptstadt Ciudad de México. 1927 heiratete er Bertha Probst und starb im Oktober 1963 in Cuernavaca nahe der Hauptstadt.

Um 1908, vierzehn Jahre nach seiner Ankunft in dem mittelamerikanischen Staat, begann Linga sich mit der Geschichte Mexikos und der Mesoamerikanistik – der Kultur- und Siedlungsgeschichte Mittelamerikas – auseinander zu setzen,

zunächst im Norden des Landes, wo besonders die Geschichte der jesuitischen Missionierung spürbar war. Mit wachsender Intensität wandte er sich der Vergangenheit und Gegenwart seiner neuen Umwelt zu. Dank seiner erfolgreichen Geschäftstätigkeit konnte er sich eine einzigartige Bibliothek aufbauen, die sein umfassendes Interesse an Land und Leben Mexikos widerspiegelte.



Carl Robert Linga mit einem Teil seiner Schätze vor dem neuen Domizil seiner Bibliothek: dem Iberoamerika-Haus am Alsterglaci in Hamburg (1957),
© Linga-Nachlass/Sammlung der Linga-Bibliothek

Ein wesentlicher Teil des Sammlungsbestands ist die religiös-missionarische Literatur. Hierzu zählen nicht nur rein konfessionelle Schriften wie Gebets- und Andachtsbücher oder Predigtbände, sondern vor allem die für die theologische Forschung bedeutsamen Quellen zur mexikanischen Kolonial- und Missionsgeschichte: sozial- und missionskritische Abhandlungen und Rechtstexte – beispielsweise eine Kassetten-Ausgabe mit acht Werken von Bartolomé de las Casas, darunter auch dessen „Brevisísima Relación de la destruyción de las Indias“ (Sevilla, 1532). Bedeutsam ist allerdings, dass Lingas Bestand Quellen in autochtonen Idiomen wie Quechua, Nahuatl, Zapotec oder Mixtekisch versammelt: vornehmlich jesuitische Grammatiken und Wörterbücher, aber auch Missions- und Ordensberichte.

Bei den Historiographien sticht die „Historia natural y moral de las Indias“ von José de Acosta (Salamanca, 1589) hervor. Ist sie doch Zeugnis der sich etablierenden Wissensvermittlung über und der Erforschung der Welt unter naturwissenschaftlichen oder überhaupt unter wissenschaftlichen und interdisziplinären Prämissen. Neben den Büchern zählen auch zahlreiche Drucke und Briefe zum Bestand: Besonderen Stellenwert besitzen hier Erstausgaben zweier Briefe des Eroberers, aber auch ersten kolonialen Geschichtsschreibers, Hernán Cortés, an den spanischen König und Habsburgischen Kaiser Karl V. („Cartas de relación“, Sevilla um 1522). Die Linga-Bibliothek verwaltet jedoch nicht nur den wertvollen historischen Bestand. Sie sammelt bis heute auch Gegenwartsliteratur. So ist für die theologische Forschung gewiss der Bestand an Werken zur Befreiungstheologie von besonderem Interesse.

Nach dem Tod ihres Mannes führte Bertha Probst de Linga den Ausbau seines Lebenswerkes fort und gründete in den sechziger Jahren die „Stiftung Linga-Bibliothek“. Heute ist der wertvolle Bücherbestand in der Staats- und Universitätsbibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg untergebracht.

Linga hat in den Beziehungen zwischen Deutschland und Mexiko wirkungsvolle und heute noch sichtbare Spuren

hinterlassen. Auf ihn geht nicht nur die „Linga-Bibliothek für Lateinamerikaforschung“³ an der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek zurück, sondern auch das „Instituto Cultural Mexicano-Alemán“ in Taxco (im Humboldt-Haus), die Deutsch-Mexikanische Handelskammer und der Mexikoplatz in Berlin-Zehlendorf.

³ Linga-Bibliothek für Lateinamerikaforschung, Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg, Tel. 040.42838.6273, Fax. 040.42838.3352, Internet: www.sub.uni-hamburg.de/linga und www.linga-bibliothek.de

